

Fragestunde der Sitzung des Gemeinderats am 4. April 2013

Eindrücke von der Besuchergalerie

Die 3. Anfrage laut aufliegendem Fragenkatalog war an VBⁱⁿ und amtsführende Stadträtin Vassilakou gerichtet und lautete:

„Wie bewerten Sie die Ergebnisse der Expertenkommission zum Otto Wagner Spital“?

GR Wutzlhofer (SPÖ) hatte an Frau Vizebürgermeisterin und amtsführende Stadträtin Vassilakou diese Frage gestellt. Schon mussten die Zuhörer auf der Galerie des Rathauses befürchten, dass auch dieses Mal die „Otto Wagner Spitalfrage“, obwohl sogar drittgeriht, nicht beantwortet werden könnte. In nicht enden wollender Ausführlichkeit widmete sich zunächst Stadtrat Oxonitsch der sog „Kindercard“, einer Anfrage von GR Ellensohn. Es folgte eine Anfrage von GRin Kappel (FPÖ) an Frau Stadträtin für Finanzen, Brauner, was die Stadt Wien zur Erhöhung der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Wien für internationale Konzerne zu tun beabsichtige. Hier konnten die Zuhörer lernen, dass die Bedeutung Wiens nun nicht mehr „als Tor zum Osten“ seine Hauptfunktion sehen dürfe, viel mehr hätte es internationale „Drehscheibenfunktion“, wofür wurde nicht ausgeführt. Österreich sei jedenfalls kein Billiglohnland, Forschung, Entwicklung und Innovation hätten in Wien Priorität.

Nun kam endlich Frau **VBin Vassilakou** zur Beantwortung der an Sie gestellten Frage. Sie wiederholte die bereits aus den Medien bekannten neun Ergebnispunkte des Expertengremiums und zeigte sich damit zufrieden, diese stellen nur „Empfehlungen“ für die Politik dar. Eine Lösung sei nur von allen betroffenen Ressorts gemeinsam zu treffen, eine „kluge Verbauung“ halte sie nach wie vor für sinnvoll. Es solle dort ein „genützter lebendiger Stadtteil“ entstehen.

Auf die Fragen (Ulm ÖVP, Guggenbichler FPÖ), wann endlich die Stadt Wien die Initiative ergreifen würde, das Otto Wagner Spital als Weltkulturerbe vorzuschlagen, winkte sie lächelnd ab. Ein solcher Antrag läge nicht in ihrer Kompetenz, sie habe dazu keine abschließende Meinung. Der Mehrwert einer solchen Welterbeanerkennung sei ihr nicht klar, jedenfalls wäre ein Welterbestatus mit „einer weitreichenden Auswirkung auf die Umgebung“ verbunden. Die Entwicklung der Stadt müsse vorangetrieben werden und dürfe nicht eingeschränkt werden.

(Missfallensbekundungen seitens der Zuhörer auf der Galerie)

Johanna Kraft